

## Vorüberlegungen

## Lernziele:

- Die Schüler lernen die Erzählung „Das Muschelessen“ von Birgit Vanderbeke (und gegebenenfalls - in Auszügen - weitere Werke der Autorin) kennen.
- Sie erschließen die Erzählung und beschreiben die darin geschilderte Demontage einer dominanten und bedrückenden Vaterfigur und die damit verbundene Befreiung der übrigen Familienmitglieder.
- Sie erkennen in der Auseinandersetzung mit patriarchalischen Familienstrukturen und dem Funktionswandel der modernen Familie die zentrale kritische Intention der Autorin.
- Sie lernen mit der „Familienaufstellung“ bzw. mit der „Familienskulptur“ Methoden kennen, mit denen kommunikative und Beziehungsstrukturen in Gruppen visualisiert und damit umfassender erschlossen und beschrieben werden können. Sie erweitern damit ihre kommunikative Kompetenz.
- Sie finden heraus, dass die Autorin eine Erzählperspektive konstruiert, die einen bewusst subjektiven und scheinbar kindlich-naïven Standpunkt einnimmt, der (stellenweise weit) hinter dem Kenntnisstand des verständigen Lesers zurückbleibt. Sie erschließen Wirkungsabsicht bzw. faktische Wirkung dieser besonderen Erzählhaltung und -perspektive.
- Die Schüler lernen weitere Texte aus verschiedenen Epochen kennen, die Familienstrukturen und Familienrollen thematisieren. Sie erarbeiten daraus grundsätzliche Fragestellungen und Positionen zu diesem Thema.
- Sie erkennen, dass sich die Erzählung von Birgit Vanderbeke in eine literarische Tradition einfügt, die seit 250 Jahren die Veränderung von Familien- und Geschlechterrollen kritisiert und begleitet.
- Sie üben sich in Verfahren der Textrecherche und Textanalyse.

## Anmerkungen zum Thema:

„Es ist im Grunde ganz erstaunlich, [...] wie schlecht die Menschen für eine so ernste Sache ausgestattet werden, die doch jedem irgendwann passiert oder beinahe jedem, und manchen sogar öfter. Es gibt Lehrgänge und Kurse für und gegen jeden Quatsch auf der Welt, ich kann Paläographie, Crêpes Suzette und Buchhaltung lernen, Fahrstunden nehmen und mir alle mögliche Software vorwärts und rückwärts beibringen, ich kann Halogenschweißgeräte bedienen und flexen und faxen, Rosen pflanzen, nur **mit der Liebe** kenne ich mich nicht aus. Mit der Liebe kennt sich in Wirklichkeit keiner aus, obwohl es jeder behauptet und mindestens drei oder vier Theorien dazu hersagen kann. Aber wenn es ernst wird, merkt man sofort, dass die Theorien nichts taugen, weil ausgerechnet der eigene Fall nicht darin vorkommt, sondern immer **nur schlichte Modelle**, und die eigenen Fälle sind nicht schlicht, sondern einmalig und kompliziert; [...]“.

Ja, die Liebe ist für **Birgit Vanderbeke** eine „ernste Sache“. Sie lohnt jede Anstrengung - und scheint sich auf Dauer doch nicht verwirklichen zu lassen. Die beinahe verzweifelte Bilanz der Erzählerin aus „Alberta empfängt einen Liebhaber“ enthält vieles, was das ganze erzählerische Werk Birgit Vanderbekes prägt. Immer geht es ihr um Liebe und Nähe - zwischen Mann und Frau, zwischen Eltern und Kindern, um den fortwährenden und immer wieder scheiternden Versuch, **verlässliche, gleichberechtigte und machtfreie Beziehungen** aufzubauen und zu leben. Auch der Ton des Zitats darf als typisch gelten: So nüchtern und pessimistisch die Erzählerin formuliert, so deutlich verrät die Häufung der Bilder und Vergleiche ihren sehnlichen Wunsch, sich „mit der Liebe“ auszukennen und ein „Modell“ zu finden, das für die Schwierigkeiten des Alltags taugt.

In ihrem ersten Werk „**Das Muschelessen**“ feierte **Birgit Vanderbeke** 1990 einen fulminanten Einstieg in die literarische Welt. Für einen Auszug aus dem noch unveröffentlichten Manuskript wurde ihr der angesehene Ingeborg-Bachmann-Preis verliehen. Seitdem hat sie mehrere meist schmale Erzählbände und Romane veröffentlicht, die vom Publikum und von der Kritik sehr unterschiedlich aufgenommen wurden. Vor allem

## 7.3.10

## Birgit Vanderbeke – Das Muschelessen

## Vorüberlegungen

an ihrem Stil schieden sich die Geister. Mit „Alberta empfängt einen Liebhaber“ landete sie 1999 ihren ersten großen Verkaufserfolg.

Die folgende Bearbeitung des „Muschelessens“ für den Unterricht setzt die Schwerpunkte dort, wo sie die Hauptinteressen und **persönlichen Anknüpfungspunkte der Schüler** in thematischer Hinsicht vermutet. „Das Muschelessen“ führt uns, mit einem relativ statischen Bild, zunächst zwar eine **Familie aus der Zeit der (späten) 60er-Jahre** vor Augen: eine resignierte, eingeschüchterte Mutter und zwei beinahe erwachsene Kinder, die auf die Rückkehr des Vaters und „Ernährers“ warten. Sein Ausbleiben über die gewohnte Zeit hinaus verunsichert die Familie zunächst - bis sie langsam, aber immer deutlicher das Bild eines spießigen, intoleranten und gewalttätigen **Familiencyrannen** enthüllt. Der Leser wird Augenzeuge, wie sich die drei unterdrückten Familienmitglieder gegenseitig in ein Erkennen ihrer Lage und in eine Demontage des brutalen Patriarchen hineindrängen, wie sie ihre Angst besiegen und Selbstbewusstsein entwickeln: vom ersten kritischen, erschrocken zurückgenommenen Wort bis zur schließlichen Entsorgung der Muscheln, des väterlichen Leibgerichtes, in der Mülltonne. Diese Familie, die eher Schauplatz eines **Familienkrieges** ist, ein Ort von Lieblosigkeit und Gewalt, ist sicherlich typisch für die 60er-Jahre. Birgit Vanderbeke reflektiert damit, was ihr zahlreiche Rezensionen und Zuschriften bestätigt haben, eher Erfahrungen ihrer Generation. Die Familie mit ihren Rollen und Konflikten, vor allem mit der Rolle und Autorität des Vaters, die in jüngster Zeit vielen Diskussionen ausgesetzt ist (Stichworte: „väterliche Gewalt“, aber auch „vaterlose Gesellschaft“), wird aber auch für unsere Schülerinnen und Schüler ein aktuelles und „heißes“ Thema sein. Vor allem der Ausblick auf die literarische und sozialgeschichtliche Tradition des Themas im vierten Unterrichtsschritt kann hierbei zu einer deutlichen Erweiterung ihres Wissens- und Bewusstseinspektrums genutzt werden. Die von Vanderbeke sehr bewusst gewählte quasinaive **Kinderperspektive**, die sich dem Leser als Ausdruck einer bereits teilweise deformierten Persönlichkeit erschließt und ihn zur **Korrektur** nicht nur provoziert, sondern schon beinahe zwingt, dürfte eine zusätzlich motivierende Wirkung haben, ebenso wie die damit verbundene einfache und klare Sprache.

Methodisch fällt vor allem der zweite Schritt aus dem Rahmen. Hier werden **familientherapeutische Methoden** einerseits (über Visualisierung und szenisches Spiel) zur Motivation der Schüler genutzt. Gleichzeitig verfolgen sie das Ziel, deren kommunikative Kompetenz zu erweitern, ihnen Methoden und Strategien der Konfliktanalyse und Konfliktbewältigung vorzustellen. Ein einfaches „Modell“, wie es sich Birgit Vanderbeke im obigen Zitat wünscht, wird daraus sicher nicht hervorgehen - aber vielleicht eine Stück Bewusstsein um den Wert von offenen, gleichberechtigten, macht- und gewaltfreien Beziehungen.

**Literatur zur Vorbereitung:**

*Birgit Vanderbeke*, Das Muschelessen, Fischer Taschenbuch Verlag [13] 2003 [erste Auflage 1997, © Rotbuch Verlag, Berlin 1990]

*Dies.*, Alberta empfängt einen Liebhaber, Fest Verlag, Berlin [6] 1997

*Eva Tillmetz*, Familienaufstellungen. Sich selbst verstehen - die eigenen Wurzeln entdecken, Kreuz Verlag, Zürich 2000

*Verena Kast*, Vater-Töchter, Mutter-Söhne. Wege zur eigenen Identität aus Vater- und Mutterkomplexen, Kreuz Verlag, Zürich 1994

*Michael Mitterauer, Reinhard Sieder*, Vom Patriarchat zur Partnerschaft. Zum Strukturwandel der Familie, Verlag C.H. Beck, München [4] 1991

**Vorüberlegungen**

**Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:**

1. Schritt: Vier Stunden - das Protokoll einer Ablösung
2. Schritt: Die Familie
3. Schritt: Erzählhaltung und Erzählperspektive
4. Schritt: Väter und Söhne, Väter und Töchter - Familie als Thema der Literatur

VORSCHAU

## Unterrichtsplanung

### 1. Schritt: Vier Stunden – das Protokoll einer Ablösung

#### Lernziele:

- Die Schüler untersuchen und beschreiben die verschiedenen Zeitebenen der Erzählhandlung.
- Sie erkennen, dass die erzählte Zeit ziemlich genau vier Stunden umfasst und somit ungefähr der Erzählzeit entspricht.
- Sie erarbeiten und beschreiben weitere Schichten der erzählten Zeit.
- Sie erkennen, dass das titelgebende „Muschelessen“ in seinen unterschiedlichen Entwicklungsstadien bildhaft den Ablösungsprozess einer Familie vom abwesenden Vater beschreibt.
- Sie üben sich in Verfahren der Textrecherche und Textanalyse.

Die präzisen **Zeitangaben**, die den Bericht der Erzählerin immer wieder begleiten und strukturieren, lassen die Erzählung „Das Muschelessen“ beinahe als **Protokoll** erscheinen. Die (zumindest vordergründig) sachliche, genaue und nüchterne Sprache des Erzählberichts unterstützt diesen Eindruck noch. Zwischen dem Beginn der „Handlung“ (wobei „Handlung“ im eigentlichen Sinne kaum stattfindet) um kurz vor sechs Uhr und ihrem Ende um genau „viertel vor zehn“ liegen ziemlich genau **vier Stunden**, in denen sich, wie schon die Einleitung ankündigt, rund um das titelgebende „**Muschelessen**“ (auch dieses findet im Grunde nicht statt!) dramatische Veränderungen abspielen. Diese exakte zeitliche Gliederung kann gleichzeitig als Impuls und als Ordnungsschema für die Texterschließung genutzt werden.

Als möglicher Einstieg in die Bearbeitung kann den Schülern - noch bevor sie den Text erhalten - die **Einleitung** der Erzählung vorgelegt (vielleicht auch vorgelesen) werden (S. 5, Beginn, bis S. 6, „... die Mutter und ich haben uns nicht viel daraus gemacht.“).

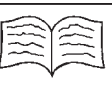
Die Schüler werden aufgefordert, spontan **Erwartungen** bezüglich des weiteren Verlaufs der Handlung zu äußern. Ausgehend von Begriffen wie „**Zeichen**“, „**ungewöhnlich**“, „**ungutes Omen**“, „**ausgerechnet**“, „**ausgefallen**“, „**Ungeheuerlichkeit**“, „**etwas Besonderes**“ werden die Schüler **Vorgänge von besonderer Dramatik** (Unfall? Mord? Vergiftung? Entdeckung eines dunklen Geheimnisses?) erwarten, die sich aufgrund verschiedener Andeutungen bereits



- mit dem abwesenden Vater,
  - mit dem besonderen Gericht/dem „Muschelessen“
  - und den familiären Beziehungen
- in Zusammenhang bringen lassen.

Die verschiedenen Erwartungen werden gesammelt, geordnet und für eine spätere Rückschau protokolliert.

Die Schüler erhalten nun Zeit, die Erzählung selbstständig zu lesen und vorzubereiten. Angesichts des geringen Textumfangs sollte dazu eine Woche genügen. Die im Gespräch aufgetauchten Fragen können nun als **Lektüreauftrag** formuliert und in Form eines Leseprotokolls parallel zur Lektüre beantwortet werden (vgl. **Texte und Materialien M1**; Strukturierung der Ergebnisse siehe **Texte und Materialien M2**). **M1** schlägt überdies vor, einen oder mehrere weitere Lektüreaufträge (**Auftrag 5**) aus der Besprechung heraus zu formulieren.

Damit im Zusammenhang stehen **Zeitstruktur** und **Zeitebenen** der Erzählung. Indem die Schüler beauftragt werden, diese ebenfalls parallel zu ihrer Erstlektüre zu protokollieren, ersparen sie sich spätere aufwändige Recherchen. **Texte und Materialien M1** fordert sie

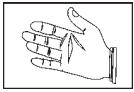


Birgit Vanderbeke – Das Muschelessen	7.3.10
<b>Unterrichtsplanung</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Am <i>Schluss</i> werden die Muscheln in den Müll geworfen und sofort aus der Wohnung entfernt - ebenso wie die <b>väterliche Autorität</b> ab sofort ignoriert und „entsorgt“ wird (keine Reaktion auf das Telefon).</li> <li>• (Weitere) Fundstellen im Text: siehe <b>Texte und Materialien M3</b>.</li> </ul> <p>Zum Abschluss dieses Unterrichtsschrittes blicken die Schüler im gemeinsamen (offenen) <i>Gespräch</i> noch einmal auf ihre eigenen, zu Beginn der Lektüre formulierten und protokollierten <b>Erwartungen</b> zurück. In der Regel wird dabei eher von <b>enttäuschten Erwartungen</b> die Rede sein: Die vermuteten dramatischen Ereignisse sind nicht eingetreten. Oder doch? Möglicherweise ist zumindest ein Teil der Klasse bereit, sich auf eine weitere Perspektive einzulassen: Für die beteiligten Personen <i>sind</i> diese Ereignisse offenbar von ungeheurer Dramatik! Oder auch: Der Zerfall einer Familie unter dem brutalen Druck eines Familientyrannen <i>sollte</i> als ein viel dramatischeres Ereignis wahrgenommen werden als die oberflächliche äußere Handlung, die uns in aktuellen Büchern und Filmen häufig als „Dramatik“ verkauft wird.</p>	
<h2>2. Schritt: Die Familie</h2> <p><b>Lernziele:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schüler erschließen die besondere Struktur der in der Erzählung dargestellten Familie.</li> <li>• Sie lernen dadurch die handelnden Personen und die wichtigsten Handlungslinien der Erzählung näher kennen.</li> <li>• Sie erkennen, dass Kommunikation und Beziehungen in dieser Familie schwer gestört sind, und ermitteln mögliche Ursachen für diese Störungen.</li> <li>• Sie lernen mit der „Familienaufstellung“ bzw. mit der „Familienskulptur“ Methoden kennen, mit denen kommunikative und Beziehungsstrukturen in Gruppen visualisiert und damit umfassender erschlossen und beschrieben werden können.</li> <li>• Sie erkennen mithilfe dieser Methoden die besondere Bedeutung der gewählten Perspektive auf die Familienbeziehungen.</li> <li>• Sie erweitern damit ihre kommunikative Kompetenz.</li> </ul> <p>„Das Muschelessen“ stellt nicht zufällig eine „<b>Normalfamilie</b>“ (Vater, Mutter, zwei Kinder) in den Mittelpunkt ihrer Betrachtung. Die Erzählung reiht sich mit dieser Darstellung vielmehr in eine breite Tradition der modernen Literatur ein, die die patriarchalisch geprägte Kleinfamilie, wie sie sich in den 50er- und 60er-Jahren entwickelt hat, genauer gesagt: deren Selbstdarstellung und -inszenierung, kritisch betrachtet und in Frage stellt (siehe auch 3. Schritt).</p> <p>Selbstverständlich lässt sich die besondere Struktur der dargestellten Familie (d.h. die inhaltliche Komponente) auch auf dem Weg der traditionellen Texterschließung beschreiben. In diesem Unterrichtsschritt wird dazu jedoch ein Zugang vorgeschlagen, der sich gleichzeitig</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• auf die <b>Visualisierung</b> als Methode und</li> <li>• auf die Erweiterung der <b>kommunikativen</b> und <b>sozialen Kompetenzen</b> der Schüler</li> </ul> <p>(d.h. methodische, personale und soziale Komponenten) als gleichwertiges Lernziel richtet.</p>	

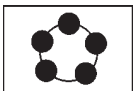
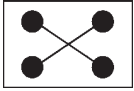
7.3.10

## Birgit Vanderbeke – Das Muschelessen

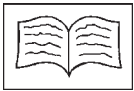
## Unterrichtsplanung



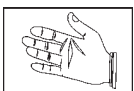
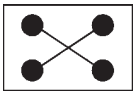
Zunächst gestalten die Schüler ein einfaches *Standbild*: Um einen Tisch sitzen die drei Personen, so wie wir sie in der Erzählung erleben. Es erscheint sinnvoll, dass jeweils *Vierergruppen* (drei Schauspieler, ein „Steller“) ein Bild vorbereiten und erproben. Die Gruppen werden angehalten, das Standbild so zu stellen, dass **Rollen und Beziehungen** sichtbar werden. Es bleibt der Lehrkraft überlassen, ob sie die Schüler auf die Berücksichtigung der fehlenden (und doch sehr präsenten) Vaterfigur hinweist oder abwartet, ob (und wie) die Schüler selbst darauf eingehen.



Die einzelnen Gruppen stellen ihre Lösungen vor dem *Plenum* vor. Die Mitschüler werden um *kritische Stellungnahme* gebeten. Neben der Zeichnung der Figuren treten dabei auch die ersten **Beziehungen** zwischen den Personen zutage. In geübten Lerngruppen kann diese Einleitung auch entfallen.



Die Schüler lesen und bearbeiten nun **Texte und Materialien M4**. Sie lernen mithilfe eines Auszuges aus einem Familienratgeber die eingeführte Methode des **Familienaufstellens** bzw. der **Familienkultur** kennen. Die genaue Differenzierung - in der Familientherapie sicher sehr bedeutsam - soll in unserem Zusammenhang nur eine untergeordnete Rolle spielen. Die in den ersten beiden Arbeitsaufträgen vorgeschlagenen Methoden, *Partnerarbeit* und *produktive Umsetzung* in Form von Leitsätzen, sollen nicht nur der Motivation bzw. der Intensivierung der Arbeit dienen, sondern die Ergebnisse in eine konkrete, im weiteren Verlauf des Unterrichts, aber auch darüber hinaus nutzbare Form bringen. Einen Vorschlag, wie diese Leitsätze als Arbeitsergebnis der Schüler aussehen könnten, finden Sie unter **Texte und Materialien M5**. Diese Leitsätze können Sie auch verwenden, wenn Sie, z.B. aus Zeitgründen, die Einführung der Methode abkürzen und auf die gemeinsame Erarbeitung verzichten wollen.



Es ist wichtig, dass die Schüler (siehe *Arbeitsauftrag 3* auf **M4**) Gelegenheit erhalten, sich im *Unterrichtsgespräch* kritisch mit der beschriebenen Methode auseinander zu setzen, bevor sie sie praktisch erproben. Bestehende **Vorbehalte** und Hemmungen können auf diese Weise zumindest begrenzt werden. Die *praktische Erprobung* (siehe *Arbeitsaufträge 4* und *5*) kann aus Zeitgründen (und um Wiederholungen zu vermeiden) entfallen, wird jedoch empfohlen, da sich hier die Vorteile der Visualisierung gegenüber einem üblichen „vernünftigen Gespräch“ deutlich zeigen werden. Auch wird - in Hinblick auf den Text - die große Bedeutung der **Perspektive** deutlich. Je nachdem, wie sich diese ändert (d.h.: **Wer** die Gruppe stellt und **was** sein jeweiliges Ausgangsproblem ist), werden auch die zugewiesenen Rollen und Sätze verändert. Es wird klar, dass der Ausgangspunkt der Familienkultur nicht nur ein objektives Problem, sondern auch das jeweilige, unter Umständen sehr subjektive Problemempfinden der „stellenden“ Person ist.



Mit dem Schaubild von **Texte und Materialien M6** lernen die Schüler nun ein (beliebiges) Beispiel aus der Praxis der Familienberatung kennen. Das Bild ist aus dem bereits erwähnten Ratgeber entnommen und kann gegebenenfalls durch andere darin enthaltene oder auch selbst zusammengestellte Konstellationen ersetzt werden. Die Analyse könnte die folgenden Beobachtungen enthalten:



- Die **Eltern** sind offenbar gleichberechtigt (auf einer Höhe), aber deutlich auf die Kinder ausgerichtet. Die Beziehung zwischen ihnen ist wohl nur (noch) schwach ausgeprägt.
- Die **Mutter** scheint ganz auf 1, der **Vater** auf 3 gerichtet (eventuell subjektive Sicht von 2!).
- Die **Töchter** sind (tendenziell) eher auf den Vater als auf die Mutter ausgerichtet. 1 und 3 stehen aber beide relativ weit von den Eltern entfernt. 3 ist ausschließlich auf den Vater ausgerichtet, 1 könnte man partiell auch auf 2 und 3 orientiert sehen (nicht aber auf die Mutter, die ihrerseits ganz auf diese Tochter fixiert scheint).

## Birgit Vanderbeke – Das Muschelessen

7.3.10

## Unterrichtsplanung

- Die **Stellerin** (2) sieht sich selbst
  - a) eher am Rande, außerhalb der Familienkonstellation
  - b) von den Eltern wenig(er) beachtet
  - c) getrennt von ihren Schwestern (überlegen? näher bei den Eltern?)
  - d) als Mittlerin zwischen Eltern und Schwestern?
  - e) neutral(er) gegenüber beiden Elternteilen

Potenzielle **Spannungen und Störungen** innerhalb der beschriebenen Konstellation können nun im *Unterrichtsgespräch*, aber auch über die *kreative Gestaltung* in Form einer Erzählung (ggf. auch als Dialog/Spielszene) thematisiert werden. Im Grunde lassen sie sich aus allen oben genannten Beobachtungen ableiten, verbinden sich wahrscheinlich aber am ehesten mit der stellenden Person 2 (erneuter Hinweis auf die Bedeutung der Perspektive, eventuell Experimente mit Verlagerung auf andere Personen, z.B. die Mutter).

Die vorgeschlagenen Erzählungen können als *Exposé* gut im Rahmen des Unterrichts (auch in *Partner-* oder *Gruppenarbeit*) verfasst werden, besonders gelungene Vorschläge sollten von interessierten Schülern danach in *Hausarbeit* ausgeführt und im Unterricht vorgestellt werden.

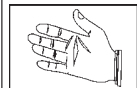
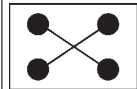
Die Vorlage **Texte und Materialien M7** bietet nun eine vielfältige und vor allem ganz offene Anregung, über die Familienkonstellation in der Erzählung zu diskutieren - zuerst in *Gruppen*, dann, wenn diese ihre Vorschläge vorstellen, im *Plenum*. Das *Schaubild* und die dazugehörigen *Symbole* sollten auf jeden Fall auf *Folie* kopiert (möglichst vergrößert) und entsprechend ausgeschnitten werden, damit die Konstellationen jeweils auf dem Overhead-Projektor ausgelegt und je nach dem Verlauf der Diskussion korrigiert und verschoben werden können. Eine genaue Zielvorgabe kann und soll nicht formuliert werden, mit Sicherheit kommen jedoch die vielfältigen Aspekte der spannungsreichen familiären Beziehung zur Sprache.

Zum Abschluss des Unterrichtsschrittes kann nun, im Rückgriff auf das einleitende Standbild, aber vor allem auf **Texte und Materialien M4**, die Methode der **Familienskulptur** in Hinblick auf die Familie des „*Muschelessens*“ erprobt werden. Dabei sollten verschiedene *Gruppen* die Skulpturen jeweils aus unterschiedlichen Perspektiven stellen und diese - im Stile einer Fishbowl - vor dem zunächst passiv bleibenden Plenum spielen und besprechen. Dabei sollte nicht nur die Erzählerin zum Zuge kommen, sondern auch der Bruder und die Mutter. Ob es möglich ist, die Sicht des Vaters auf diese Weise darzustellen, sollte die Klasse diskutieren und entscheiden. Schwierig erscheint diese Aufgabe dadurch, dass der Vater in die Lage versetzt würde, seine indiskutablen Ansichten offensiv zu vertreten. Interessant werden könnte sie dadurch, dass dabei möglicherweise Motive (Ängste, äußerer Druck, Beruf) zum Vorschein kommen, von denen auch die Erzählerin nichts weiß.

## 3. Schritt: Erzählhaltung und Erzählperspektive

## Lernziele:

- Die Schüler bestimmen Erzählhaltung und Erzählperspektive der Erzählung.
- Sie erkennen, dass von einer Ich-Erzählerin aus erzählt wird, die selbst als handelnde (und zentrale) Figur in das Geschehen verwickelt ist.



7.3.10	Birgit Vanderbeke – Das Muschelessen
<b>Unterrichtsplanung</b>	
	Die Texte der Schüler werden im Rahmen einer Lesestunde im <i>Plenum</i> vorgelesen und diskutiert.
<b>4. Schritt: Väter und Söhne, Väter und Töchter – Familie als Thema der Literatur</b>	
	<b>Lernziele:</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schüler lernen Texte aus verschiedenen Epochen kennen, die Familienstrukturen und Familienrollen thematisieren.</li> <li>• Sie erarbeiten aus den verschiedenen Texten grundsätzliche Fragestellungen und Positionen zu diesem Thema.</li> <li>• Sie untersuchen, inwieweit Birgit Vanderbeke diese Positionen im „Muschelessen“ verarbeitet und übernommen hat, und beschreiben ihre Haltung zur Familie und Familiengeschichte.</li> <li>• Sie erkennen, dass sich die Erzählung von Birgit Vanderbeke in eine starke literarische Tradition einfügt, die seit 250 Jahren die Veränderungen in Familien- und Geschlechterrollen kritisiert und begleitet.</li> <li>• Sie erarbeiten den historischen Hintergrund der Erzählung und erkennen deren sozial-kritische und emanzipatorische Intentionen.</li> </ul>	
<p>Mit dem Thema Familie greift Birgit Vanderbeke ein Sujet auf, mit dem sich die Literatur des 18. bis 20. Jahrhunderts intensiv beschäftigt hat. <b>Familienstrukturen</b> und <b>Familienrollen</b> haben sich in den letzten zweihundert Jahren stark verändert, die Funktion der Familie als gesellschaftliche Institution wurde vielfach verändert, relativiert, in Frage gestellt, aber auch verteidigt - meist in sehr emotionalen und ideologielastigen Schriften und Debatten. Ein besonderer Fokus kam dabei der Geschlechterrolle zu, sowohl in Bezug auf die Position des Vaters als auch in Bezug auf die Geschlechterdifferenz bei der Erziehung von Töchtern und Söhnen. Der Einbindung von Birgit Vanderbekes Erzählung in die soziologische und literaturgeschichtliche Tradition soll dieser Unterrichtsschritt dienen.</p>	
	Die dazu angebotene Textauswahl (vgl. <b>Texte und Materialien M13 bis M18</b> ) stellt nur einen kleinen Ausschnitt dar, der sich beinahe beliebig in jede Richtung erweitern, differenzieren oder verändern lässt. Es spricht einiges dafür, die Schüler (z.B. in <i>Gruppen</i> ) selbstständig mit dem kompletten Textmaterial arbeiten zu lassen. Eine Verteilung der Aufgaben mit einem angemessenen zeitlichen Vorlauf erlaubt es dabei den Gruppen, ihr Thema zu vertiefen, z.B., indem sie Texte und Autoren in Kurzform referierend vorstellen und den doch sehr punktuellen Auszügen damit den entsprechenden Rahmen verschaffen. Selbstverständlich ist aber auch eine Bearbeitung Text für Text (meist in <i>Gruppen-</i> bzw. <i>Hausarbeit</i> , auch <i>Stillarbeit</i> im Unterricht, auch in Auswahl) möglich. Nicht zuletzt können die einzelnen Arbeitstexte auch zu anschließenden <b>Klausuren</b> verwendet werden. In den meisten Fällen werden bei den Arbeitsaufträgen auch gestaltende Zugänge (alternativ oder ergänzend) vorgeschlagen.
	Mögliche <b>Ergebnisse</b> zu den einzelnen Texten finden sich auf einer gesonderten Anlage (vgl. <b>Texte und Materialien M19</b> ).
	Informationen zur <b>Biografie</b> Birgit Vanderbekes sind auf <b>Texte und Materialien M20</b> zusammengestellt.

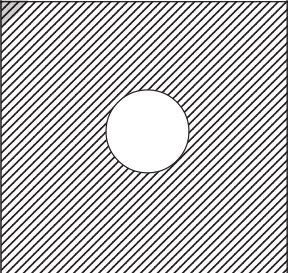


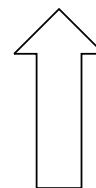
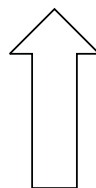
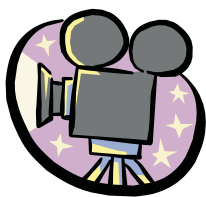
<b>Birgit Vanderbeke – Das Muschelessen</b>	<b>7.3.10</b>
<b>Texte und Materialien</b>	<b>M 4<sub>(1)</sub></b>
<p style="text-align: center;"><b>Familienaufstellungen und Familienskulpturen - die Methode</b></p> <p><i>„Familienstellen“ und „Familienskulpturen“ sind anerkannte Methoden, mit denen Psychoanalytiker und Familienberater versuchen, Bindungen, Kommunikationsabläufe und Konflikte innerhalb von Familien sichtbar zu machen. Wer seine Familie „aufstellt“ und aus verschiedenen Perspektiven betrachtet, kann leichter Beziehungsmuster entdecken und belastende Störungen analysieren. Wie das Verfahren funktioniert, sagt Ihnen der folgende Textauszug.</i></p> <p>Es war ein sonniger Novembertag, als ich meine erste Familienskulptur stellte. Im Rahmen meiner Familientherapieausbildung erzählte ich meinen Kolleginnen und Kollegen, dass ich mich immer wieder über meinen Mann ärgere, wenn er sich nach dem Frühstück oder nach dem Abendessen aufs Sofa setzt und Zeitung liest, ich aber noch alle Hände voll zu tun habe. Abräumen, Küche kehren, Betten richten,</p> <p>5 die Kinder wollen mit mir spielen. Wo soll ich nur anfangen? Ich spüre das schlechte Gewissen, weil ich mich um den Haushalt kümmerge, statt mit meinen Kindern zu spielen. Irgendwann entlädt sich meine Spannung, und ich platze heraus: „Ich muss mich immer um alles kümmern und du gönnst dir Freizeit! Wir sind doch beide berufstätig!“</p> <p>Natürlich weiß ich, dass solche Verallgemeinerungen wie „immer muss ich ...“ und Anklagen wie „du</p> <p>10 aber ...“ die Stimmung vergiften, doch in der Wut ...</p> <p>Ich stellte die Situation in einer Skulptur auf, d.h., ich bat vier Kolleginnen und Kollegen, dass sie als Rollenspieler mich, meinen Mann, unsere Tochter und unseren Sohn darstellen. Meinen Mann manövrierte ich aufs Sofa und gab ihm den Satz „In der Ruhe liegt die Kraft“ vor. Unsere zehnjährige Tochter positionierte ich etwas weiter entfernt mit erwartungsvollem Blick. Ihr legte ich den Satz „Ich brauche</p> <p>15 was von dir“ in den Mund. Unser zweijähriger Sohn hing rockzipfelnd an mir und nörgelte: „Mama, Mama, spielen!“ Mich, d.h. mein Double, stellte ich mit weit vornübergebeugtem Oberkörper in der Mitte auf, die Hände unablässig von links nach rechts bewegend, mein Blick schweifte über alle meine Lieben. Mein Satz lautete: „Ich muss mich um alles kümmern.“ Anschließend nahm ich meine eigene Position in der Skulptur ein. Als ich so über eine Minute in dieser extrem anstrengenden Haltung</p> <p>20 verharrete, wurde mir schlagartig klar, wie ich mit mir selbst Raubbau betrieb und gleichzeitig die Aktivität meines Mannes verhinderte. Je stärker ich mich bemühte, alles perfekt in Schuss zu halten, desto mehr erhielt er die Botschaft: „Die Eva macht das alles spielend.“ Der Kollege, der meinen Mann spielte, erzählte aus seiner Rolle heraus, er sitze da, um wenigstens etwas Ruhe in die Familie hineinzubringen, aber er spüre einen enormen Druck, den er nicht ausdrücken könne. Selbst wenn er versuchen</p> <p>25 würde, mir im Haushalt zu helfen, könne er sicherlich nicht meinen Ansprüchen genügen. „Stimmt“, dachte ich bei mir - aber der Preis dafür, alles perfekt machen zu wollen, war sehr hoch, und ich hatte das Gefühl, keinem gerecht zu werden. Ich sah mir die Skulptur auch von außen an, mein Double nahm nochmals meine Haltung ein. Mir fiel es wie Schuppen von den Augen. Ich erkannte, dass ich mir meinen Wunsch, auch einmal umsorgt und verwöhnt zu werden, mit dieser Haltung selbst abschnitt.</p> <p>30 Wieder in meiner eigenen Rolle spürte ich nochmals die Überforderung, die ich mir selbst auflastete. Die Trainerin bat mich, einen neuen Platz zu suchen, der mir angenehmer sei. Ohne viel nachzudenken, setzte ich mich neben meinen Mann aufs Sofa. Hier ging's mir gut - und schlagartig änderte sich die Stimmung für alle Familienmitglieder. Mein Mann fühlte sich wohler, er spürte, wie Energie in ihm aufkam. Unsere Tochter rückte näher heran und unser Sohn blieb in meiner Nähe, jaulte aber nicht mehr</p> <p>35 so nervtötend. „Na ja“, dachte ich nach dieser Skulpturarbeit, „mit Rollenspieler geht das ganz einfach, aber in der Realität ...?“ Neugierig war ich trotzdem ...</p> <p><i>(aus: Eva Tillmetz, Familienaufstellungen - Sich selbst verstehen - die eigenen Wurzeln entdecken. © Kreuz Verlag, Stuttgart 2001, S. 9 f.)</i></p>	

<b>7.3.10</b>	<b>Birgit Vanderbeke – Das Muschelessen</b>
<b>M 4<sub>(2)</sub></b>	<b>Texte und Materialien</b>
<p><b>Arbeitsauftrag:</b></p> <ol style="list-style-type: none"><li><i>1. Machen Sie sich im Gespräch mit einem Arbeitspartner das Verfahren der „Familienskulptur“ deutlich, indem Sie die einzelnen Arbeitsschritte und Methoden trennen.</i></li><li><i>2. Beschreiben Sie dann - z.B. als Vorbereitung für die Teilnehmer eines Wochenendseminars - das Verfahren der „Familienskulptur“ in möglichst wenigen knappen Leitsätzen.</i></li><li><i>3. Diskutieren Sie die Methode und nehmen Sie Stellung: Welche Vorteile bietet es zum Beispiel gegenüber einem „vernünftigen Gespräch“ in der Familie?</i></li></ol> <p><b>Arbeitsauftrag</b> für eine erweiterte Gruppenarbeit:</p> <ol style="list-style-type: none"><li><i>4. „Stellen“ Sie die im Text beschriebene Situation nach. Betrachten Sie dabei die beschriebene Konstellation jeweils aus den Augen einer anderen (ihrer Arbeitsgruppe zugewiesenen) Person.</i></li><li><i>5. Weisen Sie dabei - aus dieser Perspektive heraus - ebenfalls jeder Person eine Haltung und einen Satz (eine typische Aussage) zu.</i></li></ol>	

<b>7.3.10</b>	<b>Birgit Vanderbeke – Das Muschelessen</b>
<b>M 12</b>	<b>Texte und Materialien</b>

**Perspektivewechsel**

	<b>Ich-Perspektive</b>	<b>personale Perspektive</b>	<b>auktoriale Perspektive</b>
<b>Vater</b>			
<b>Mutter</b>			
<b>Sohn</b>			
<b>Tochter</b>			



<b>Birgit Vanderbeke – Das Muschelessen</b>	<b>7.3.10</b>
<b>Texte und Materialien</b>	<b>M 13<sub>(1)</sub></b>

### Friedrich Schiller: Kabale und Liebe

*In der ersten Szene seines Dramas „Kabale und Liebe“ führt uns der Autor in das Haus des „Stadtmusikus“ Miller. Die Tochter Luise hat sich in den Sohn des Präsidenten von Walter verliebt, der als Musikschüler in sein Haus gekommen ist. Der Familienvater Miller ist tief besorgt, im Gegensatz zu seiner Frau, die an die Harmlosigkeit und Ehrlichkeit der Beziehung glaubt und ihrer Tochter vertraut.*

#### ERSTER AKT

##### Erste Szene

*Zimmer beim Musikus*

*Miller steht eben vom Sessel auf und stellt sein Violoncell auf die Seite. An einem Tisch sitzt Frau Millerin noch im Nachtgewand und trinkt ihren Kaffee.*

MILLER (*schnell auf und ab gehend*). Ein für alle Mal. Der Handel wird ernsthaft. Meine Tochter kommt mit dem Baron ins Geschrei. Mein Haus wird verrufen. Der Präsident bekommt Wind, und - kurz und gut, ich biete den Junker aus.

FRAU Du hast ihn nicht in dein Haus geschwätzt - hast ihm deine Tochter nicht nachgeworfen.

MILLER Hab ihn nicht in mein Haus geschwätzt - hab ihm's Mädels nicht nachgeworfen; wer nimmt Notiz davon? Ich war Herr im Haus. Ich hätte meine Tochter mehr coram nehmen sollen. Ich hätte dem Major besser auftrumpfen sollen - oder hätte gleich alles seiner Exzellenz dem Herrn Papa stecken sollen. Der junge Baron bringt's mit einem Wischer hinaus, das muß ich wissen, und alles Wetter kommt über den Geiger.

FRAU (*schlüpft eine Tasse aus*). Possen! Geschwätz! Was kann über dich kommen? Wer kann dir was anhaben? Du gehst deiner Profession nach und raffst Scholaren zusammen, wo sie zu kriegen sind.

MILLER Aber sag mir doch, was wird bei dem ganzen Kommerz herauskommen? - Nehmen kann er das Mädels nicht - Vom Nehmen ist gar die Rede nicht, und zu einer daß Gott erbarm? - Guten Morgen! Gelt, wenn so ein Musje von sich da und dort, und dort und hier schon herumbeholfen hat, wenn er, der Henker weiß was als? gelöst hat, schmeckt's meinem guten Schlucker freilich, einmal auf süß Wasser zu graben. Gib du Acht! gib du Acht! und wenn du aus jedem Astloch ein Auge strecktest und vor jedem Blutstropfen Schildwache stündest, er wird sie, dir auf der Nase, beschwatzen, dem Mädels eins hinsetzen und führt sich ab, und das Mädels ist verschimpft auf ihr Leben lang, bleibt sitzen, oder hat's Handwerk verschmeckt, treibt's fort. (*Die Faust vor die Stirn*) Jesus Christus!

FRAU Gott behüt uns in Gnaden!

[...]

MILLER [...] Darum, just eben darum muß die Sach noch heut auseinander. Der Präsident muß es mir Dank wissen, wenn er ein rechtschaffener Vater ist. Du wirst mir meinen roten plüschenen Rock ausbürsten, und ich werde mich bei seiner Exzellenz anmelden lassen. Ich werde sprechen zu seiner Exzellenz: Dero Herr Sohn haben ein Aug auf meine Tochter; meine Tochter ist zu schlecht für Dero Herrn Sohnes Frau, aber zu deren Herrn Sohnes Hure ist meine Tochter zu kostbar, und damit basta! Ich heiße Miller.

[...]

(zitiert nach: Friedrich Schiller, *Kabale und Liebe*, Hamburger Lesehefte Verlag, Husum/Nordsee, o.J., S. 3)

<b>7.3.10</b>	<b>Birgit Vanderbeke – Das Muschelessen</b>
<b>M 13<sub>(2)</sub></b>	<b>Texte und Materialien</b>
<p><b>Arbeitsauftrag:</b></p> <ol style="list-style-type: none"><li><i>Beschreiben Sie, auf welche unterschiedliche Weise Miller und seine Frau der „Affäre“ ihrer Tochter begegnen. Inwiefern wird darin eine klare Rollenzuweisung deutlich? Ziehen Sie dazu den Dialog, aber auch die Regieanweisungen heran.</i></li><li><i>Wofür hat der Vater einer Tochter zu sorgen? Wer oder was sind dabei seine Widersacher?</i></li><li><i>Auf welcher Ebene kann der „Musikus“ oder „Stadtpfeifer“ Miller dem Präsidenten des Landes beinahe von gleich zu gleich begegnen? Woraus bezieht er sein Selbstbewusstsein?</i></li></ol> <hr/> <ol style="list-style-type: none"><li><i>Wie wird Luise einem möglichen Verbot ihrer Beziehung zu Ferdinand begegnen? Gestalten Sie ihre Haltung in einem fiktiven Dialog aus: entweder mit ihrem Vater oder aber mit Ferdinand.</i></li></ol>	

VORSCHAU